Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 18 (1862)

Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

18. Bd.
1862.

№ 46.
15. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Münchner Propyläen.

Heil war geworden und Ruhm dem Wittelsbacher Geschlechte,
Denn auf hellenischem Thron saß ein bavarischer Prinz.
Also es habend gewollt, beschloß zu errichten ein Denkmal,
Stets baulustigen Sinn's, Ludwig „beharrlich gerecht." —
Sieh', aus baierischem Sand erwuchsen die jonischen Säulen,
Tragend das stolze Karnies über dem breiten Gesims.
Oben im Giebelfeld, so befahl der gesalbte Mäcenas,
Sollte, gemeißelt in Stein, ragen Gestalt an Gestalt:
Maurokordatos, der Held, und Miaulis, der tapfere Seemann,
Manch palikarischer Mann, Klephten mit langem Gewehr;
Dann in der Helden Mitt' hoch thronend mit Szepter und Krone
Otto von Wittelsbach — nicht, der den Kaiser erschlug —
Nein! des Ludewig Sohn in faltiger Fustanella,
(Denn die Hosen, so heißt's, trage des Königs Gespons). —
„Propyläen," so wurde benannt das herrliche Kunstwerk,
Neben der „Glyptothek" Zierde des „deutschen Athen." —
Leider wird nicht so schnell ein langsam wachsendes Bauwerk
Fertig, wie Pallas sprang aus dem Haupte des Zeus.
Lange wurde daran gemauert, gefügt und gemeißelt,
Bis es herrlich erstand in der Vollendung Pracht.
Endlich wurd' es enthüllt vor Münchens staunendem Volke;
Ludewig eilte herbei aus hesperidischer Flur....
Horch! Da schwirrt durch die Luft die unwillkommene Zeitung:
„Hellas in Revolution! Otto vom Throne gestürzt!"....
Er, zu dessen Ruhm ward errichtet das herrliche Prachtthor,
Zog der erste nun ein, — doch nur als flüchtiger Mann.
Oben in Marmor gehau'n sitzt Otto stolz auf dem Throne, —
Unten geht Otto mit Scham, Hellas entthroneter Fürst!

VI
VII
II
I
III
V
Mr. Grobe
errichtet von der
dankbaren
Nachwelt
III
IIII
VIII

Gallerie großer Erfindungen.

Erstes Stück.

(Zum gegenüberstehenden Bilde.)

O sehet her, o sehet hin:
Die neueste Kaffeemaschin!
Ein Wunderding ganz eig'ner Art, (I)
Gibt einen Kaffee fein und zart.
Zwar alle Welt sich Kaffee brennt;
Doch Grobe ist der Mann genennt,
Der die Maschine ausgedacht,
Die jetzt den besten Kaffee macht.

Was scheert Chemie uns und Physik!
Hier ist der Neuzeit Meisterstück,
Aus Blech gemacht, ganz kurios,
Gibt einen Kaffee ganz „famos."
Was Stereoscop und Perspektiv,
Was Telegraph, Lokomotiv!
Das alles kann jetzt nicht mehr ziehn,
Nur einzig: die Kaffeemaschin!

Ja, seht mit Staunen in dem Blick
Des größten Mannes Meisterstück;
Herr Grobe, dieser Chemikus,
Traf, wie er sagt, den Meisterschuß; (II)
Drum dankt ihm auch die ganze Welt,
Herr Grobe machte vieles Geld, (III)
Doch endlich ward's — wie über Nacht —
Au waih geschrie'n! ihm ausgebracht.

Ihr Frauen seht, ihr Männer, an,
Was Grobe hat für Euch gethan;
Die Mit- und Nachwelt, eh' man's glaubt,
Baut ihm Altäre, (IV) krönt sein Haupt,
Er kriegt schon jetzt bei Nacht und Tag
Viel „Dankadressen" Schlag auf Schlag.
Und eine Damen-Kommission
Bringt ihm die erste Lorbeerkron! (V)

Der Kaffee ist auch so ein Ding,
Man achtel's oft nur zu gering,
Und wenn doch der Kaffee nicht wär,
Gäb's keine Kaffeewirthe mehr.
Viel wen'ger Jux, viel wen'ger Spaß,
Viel wen'ger Rams und wen'ger Jaß; (VI)
Auch bei Vergiftung, wie Ihr wißt,
Der Kaffee oft noch heilsam ist. (VII)

Wie wär' es bei der Damenwelt
Erst ohne den Kaffee bestellt,
Seht hier, wie auf dem untern Bild, (VIII)
Der Kaffee eine Rolle spielt.
Ein Täßchen, zwei, drei, vier bis sechs....
O Kaffee, herrliches Gewächs!....
Hätt' man dich nicht, wie wär's fatal
Der Kaffeeschwestern großer Zahl!

Drum wie zum Schluß man's machen muß,
Daß dieser Trank sei von Genuß,
Der lese, weil er's nun erlebt,
Im Handels-Courier das Recept.
O Grobe, Grobe, großer Mann,
Mit Kaffeetassen stoßet an: (IX)
Hoch Grobe — der im Ruhme strahlt....
„Fünf Fränklein hab' ich auch bezahlt."

Encyclica des neu aufgestandenen Propheten Ibrahim Dursseppi Effendi an die Gläubigen und Ungläubigen im Osten und Westen.

Und ich sage euch: Es muß anders werden im Osten und Westen.

Warum nennt der Mann des Westens den Mann des Ostens nur den kranken Mann; warum nennt der kranke Mann den westlichen Bruder nur einen Hund?

Das ist, weil ihr einander nicht verstehet und jeder von euch glaubt, er habe die Weisheit allein gefressen.

Das ist aber nicht wahr. Die ganze Wahrheit habe i ch allein, Ibrahim Dursseppi Effendi, den der Engel des Propheten geführt hat von den Ufern des Baches Aar zu dem goldenen Horne.

Deßhalb bin ich aufgestanden als Prophet, und also spricht der Geist, der über mich gekommen.

Du Mann des Ostens, warum trinkst Du nicht vom Safte der Reben? Du heißest der kranke Mann; Wein wird die Krankheit heilen.

Du Mann des Westens, warum sagst Du, man dürfe nur eine Frau nehmen als ehliches Weib, und Du Weib des Westens, warum sprichst Du nur von Einem Manne als Deinem ehlichen Gesponse?

Und doch bist Du Mann des Ostens kein Verächter des Fleisches, und Du Weib des Westens hast nicht vergessen, daß Eva zuerst den Adam lehrte kosten die Süßigkeit verbotener Früchte.

Daher sage ich euch: Seid keine Heuchler und was ihr bis jetzt, obschon es unerlaubt war, gethan, das sei euch erlaubt, wie den Brüdern im Osten. Der Mann nehme in Zukunft so viel Frauen, als er ernähren kann; aber auch die Frau soll nicht länger gebunden sein an ihren Mann.

Mann des Westens: Warum sagst Du, das Schwein sei ein unreines Thier, und spuckest Du aus vor dem Specke?

Lerne von dem Manne des Westens Würste essen und Schinken und Sauerkraut, damit Deine Seele sich freue vor dem Herrn.

Dann sollst du nicht länger ausschließen die Frauen von dem Paradiese; sondern jenseits desselben dich freuen, wie Du diesseits desselben dich geweidet.

Also gegeben im goldenen Horne, Abends 10 Uhr, als der Geist über mich kam.

Feuilleton.

Aus einer attischen Theaterkritik.

„In der weißen Dame brillirte Herr Fischer als Gaveston in wahrhaft ausgezeichneter Weise, sowohl in musikalischer als mimischer Durchführung; etwas auffällig erschien nur, wie die äußere Form seiner Beine in dieser Vorstellung so sehr ungewöhnliche Dimensionen annahm, daß kundige Anatomen darüber erstaunt waren."

„Der Vortrag (der Fräulein Seelig) überfluthete doch einigermaßen das Bett, in welchem wir uns den wohl festen, aber doch sanften Charakter dieser Irma eingeengt denken; auch selbst die Garderobe dieser Irma erschien uns etwas zu wenig verhüllt orientalisch und mehr der Phantasie abgelauscht."

Mistenlacherdeutsch auf der Polizei.

(Wälsche Landjägerfrau, dem Polizeiinspektor über die Aufführung ihres Mannes klagend.)

„Grüeß Gott, Herr Police im Speck! Mine Ma isch Samsti voll, Sundi voll, Mändi voll, Sisti voll, Herr Polizeispeck, — ich weiß gar nimm was mack.

Hochdeutsch auf dem Weibermarkt.

Schulknabe: E halbe Vierlig Chäs!

Käsbabi: Wollen Sie räßen oder minger räßen? Wollen Sie Alles an einem Bitz?

Schulknabe: Ja, nume gschwing!

Käsbabi: Ich will Euch von diesem gäben.

Zeitungs-Stylmuster.

„In Oberdorf starben innert Jahresfrist 3 Personen aus dem gleichen Hause, nämlich Mutter, Sohn und Tochter, letztere erwachsene Leute."

(Schwyzer-Ztg. Nr. 250.)

„Am Spalier des Präsidenten von Steinach hing noch letzten Samstag eine drei Pfund schwere Traube."

(S. Tagblatt Nr. 303.)

Muster-Annonce.

Vente d'auberge à Roche, pour cause de départ. Samedi, 1 Novembre etc. F. D. Lion, de Roche exposera en vente publique l'auberge etc., appelée le Lionceau, *à l'extrémité boréale du village etc.*

(Feuille d'avis de Lausanne du 28 Octobre.)

Briefkasten. F. F. in S. Wir verdanken die fleißige und gutgemeinte Arbeit, aber — Heinrich treibt nicht Theologie. — Wilhelm. Nr. 2 etwas wüste! — Schweizer in London. Das „Fischessen" ist ein hübsches Seitenstück zu den „Derby races;" wir werden die sauce piquante dazu liefern. — An den bewußten „Dieb." Der „verbotene Eingang" ist eben der Witz, den wir der N. Z. Z. nicht stehlen wollen, da wir nicht die Absicht haben uns in Ihre Zunft aufnehmen zu lassen. — B. in L. Erhalten; wollen sehen, ob sich's verwenden läßt. — Anonymus aus Luzerien. Non capisco! — Alter vom Berg. Danke schön für das Lebenszeichen. — Zehnjähriger Abonnent in B. Notirt und auf die Traktanden gesetzt. — A. Sch. Für heute zu spät.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.